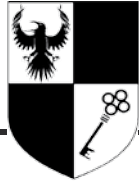
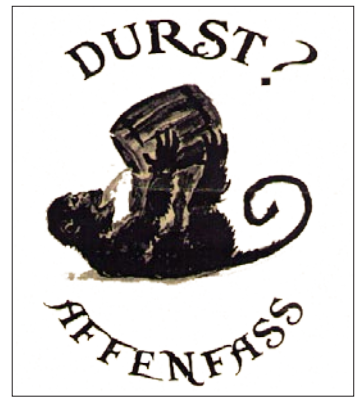


Stimme des Herolds



zu Tulderon



Die Gazette des gemeinen Volkes

Preis 1 Kupfer

Abendausgabe vom Sonntag, den 1. September 5035

Tiefe Trauer um Yasemin Shiraz

Mit Bestürzung und Unverständnis erreicht uns die Nachricht vom Ableben der beliebten Yasemin Shiraz, langjähriges Mitglied der Gilde des Amüements und eine der beliebtesten Bürgerinnen ganz Tulderons.

Die Ursachen dieses viel zu frühen Todes sind bisher noch ungeklärt. Bereits vor einigen Tagen musste die talentierte Tänzerin einen ihrer legendären Auftritte aufgrund eines Schwächeanfalls abbrechen, was bei vielen Bürgern große Sorge hervorrief. Es fand eine Behandlung statt, die jedoch das tragische Ende nicht abwenden konnte.

Gerüchte machen bereits die Runde, dass eine Gruppe Schamanen den Tod unserer Yasemin zu verantworten habe, die fahrlässige Versuche an ihr durchführten. Ob dies letztlich zum Tode führte, ob es gar ein Attentat war oder natürliche Ursachen, muss noch abschließend ermittelt werden. Sicherlich wird die ruhmreiche Stadtwache nur die besten Experten einsetzen um uns allen Gewissheit zu verschaffen.

Yasemin verzauberte seit Jahren die Bürger und Gäste unserer schönen Stadt mit ihrem exotischen Tanz nach Shai-Anarater Art. Wie keine andere repräsentierte und prägte sie die Gilde des Amüements. So manches Herz beiderlei Geschlechts hat sie gebrochen mit ihren anmutigen Bewegungen, uns alle zum Träumen gebracht und Casinobetreibern volle Taschen beschert. Wenn angekündigt wurde, dass Yasemin Shiraz am

Abend in einem Etablissement tanzen würde, konnte man sicher sein, dass es binnen kurzem nur noch Stehplätze geben würde.

Nun endete der Tanz. Tavernenabende werden nie wieder so sein, wie sie mal waren und das Stadtbild wird um eine wunderbare Nuance ärmer. Freunde, Nachbarn, Weggefährten, Gildenbrüder und -schwestern senken das Haupt in Trauer. So manche Träne wird fließen, wofür wir uns nicht schämen brauchen, zeigt es doch nur, dass wir einen geliebten Menschen vermissen werden.

Doch bei all der Trauer sollten wir nicht vergessen, dass Yasemin Shiraz uns im Leben viel Freude und Frohsinn bereitet hat und genau so wollen wir sie im Gedächtnis behalten, als lebensfrohen Menschen, der uns allen Positives gebracht und unser Leben besser gemacht hat. Dies ist etwas, wofür sie stand und was sie uns vorlebte und was wir niemals vergessen dürfen.

Das Leben mag oftmals grau und anstrengend sein, doch findet sich stets ein Licht, das alles überstrahlt und uns die Kraft zurück gibt. Ein solches Licht war Yasemin Shiraz, wir wollen ihrem Beispiel folgen um sie zu ehren. Verzagt nicht im Angesicht ihres Todes, wie auch sie niemals verzagte. Feiert das Leben, wie auch sie es immer feierte. Gebt euren Mitbürgern Anlass zur Freude, so wie auch sie uns immer Freude widerfahren ließ.

Ruhe in Frieden, Yasemin Shiraz, wir werden dich niemals vergessen!

Kurze Aufregung im Casino

Als am Freitagabend einige Fossoren die strengen Einlassregeln des Casinos ignorierten und die Gäste davon abhalten wollten ihr Glück am Roulette zu machen, griff Thordis, die mutigste und beste Schankmaid der Welt, ein.

In kürzester Zeit machte sie kurzen Prozess mit den aufdringlichen Ratten und sorgte so für die Sicherheit aller Anwesenden. Niemand wurde bei dem Zwischenfall verletzt und das Spiel konnte direkt wieder aufgenommen werden, einige besonders in die Karten oder auf die rollende Kugel vertiefte Glücksspieler dürften nicht einmal etwas von dem Zwischenfall bemerkt

haben. Das Casino genießt einen ausgezeichneten Ruf und legt größten Wert auf Sauberkeit und Hygiene. An diesem Beispiel kann man erkennen, dass es den Betreibern damit sehr ernst ist und dass sofort und äußerst rigoros eingeschritten wird, sollten diese Ansprüche durch ungebetene Gäste gefährdet werden.

Man kann Adran Ravin, dem Betreiber des Casinos „Münzwurf“, nur zur Auswahl seines Personals gratulieren, das offensichtlich in der Lage ist mit allen auftretenden Situationen fertig zu werden. Nicht nur die Straßen, auch das Casino ist sehr sicher!

Empfindliche Niederlage für Fossoren

Am Samstagabend kam es erneut zu einem massiven Angriff der Fossorenplage, doch dieses Mal liefen die lästigen Nager direkt in die Falle der ruhmreichen Stadtwache.

Wie so oft zuvor sprang ein Trupp bewaffneter Ratten, erneut in Begleitung jener obskuren Kreatur mit Hauern, aus einem Kanaldeckel und begann die öffentliche Ordnung zu stören. Ziel ihres Ausfluges an die frische Luft war wohl die Ausgrabungsstätte, doch das Sicherheitskonzept der Stadtwache ging auf.

Gemeinsam mit einigen mutigen Bürgern stellte man sich den Ratten von mehreren Seiten entgegen und kesselte sie ein. Auch der Versuch des Anführers der Abwasserschleicher mit der Hilfe malagitischer Wunder

einen Durchbruch zu erzielen, schlug fehl. Nach einem erbitterten Kampf konnten die Fossoren allesamt niedergemacht werden.

Bojar Boris Stern-Toedtlitsch, Kommandant der ruhmreichen Stadtwache, leitete den Einsatz persönlich und bezwang den Anführer der Ratten eigenhändig, bei dem es sich Berichten zufolge gar um Miekosch (oder Quikosch, Nikosch,... Ratten sind schwer zu verstehen) handelte, den Herrn der feindseligen Nagetiere, der bisher immer feige entfliehen konnte.

Ist damit womöglich die Bedrohung aus der Kanalisation beendet? Sind Fossoren ohne Anführer harmlos? Wird einfach eine neue Ratte den Platz einnehmen? Die Stimme des Herolds hält Sie auf dem Laufenden.

Neue Mäzene retten die Universität

Kurzfristig und unerwartet haben sich vier neue Mäzene der Universität hervorgetan, die den scheinbar unabwendbaren Bankrott der Institution in buchstäblich letzter Minute abwendeten.

In tiefer Dankbarkeit, „knieaufschürfender Demut“ und unglaublicher Erleichterung konnte sich der Kanzler Mandox bei den folgenden Bürgern und Institutionen bedanken, die Universität wieder auf ein solides finanzielles Fundament zu stellen.

Namentlich sind diese: Der Tempel der Suavis, die Hohe Priesterin der Suavis Aegidia-Josephine Bauduin und Minna Hinterwald. Das Sudhaus steuert ein Hüftspeckstipendium für die Studenten bei.

Dies leitet eine neue Ära der Forschung und Lehre in Tulderon ein und ermöglicht den Ausbau der Lehranstalt zu einer Eliteuniversität mit internationaler Bedeutung.

Nächtliche Prozession

In der Nacht zu Sonntag staunten einige Bewohner nicht schlecht, als ein eigentümliches Wesen in Begleitung einiger hochrangiger Bürger und interessierter Gäste die Stadt besichtigte. Einigen Bürgern mag der Anblick der Gestalt, die einen sehr auffälligen Helm trug, einen Schrecken eingejagt werden, doch bestand und besteht kein Grund zur Besorgnis. Das Wesen hatte seit etwa 9000 Jahren geschlafen und brauchte zunächst ein paar Informationen um zu verstehen, dass es sich nicht mehr im Hornkloster von damals, sondern in Tulderon von heute befindet. Es zeigte sich beeindruckt von dem, was die Bürger geschaffen haben und sagte der Stadt eine glänzende Zukunft voraus, bevor es sich wieder zur Ruhe begab. Zur Beruhigung der Gemüter sei erneut festgehalten: Das Geschöpf ist weder untot noch eine dämonische Bedrohung, sondern im Gegenteil wohlmeinend und freundlich. Die Straßen sind sicher.

Graf von Wehrfeld festgenommen

von Sukkân Al Ajnabi

Am Abend des 31. August 5035 wurde der Graf von Wehrfeld unter dem Vorwurf der Beamtenbeleidigung festgenommen. Dem zugrunde liegt ein Vorfall mit dem Hohen Richter, der ein ernster Affront gewesen zu sein scheint, wobei derzeit strittig ist, wer der Beteiligten sich letztendlich auf's Übelste daneben benommen hat und damit seine Eignung für das von ihm bekleidete Amt infrage gestellt hat.

Der Graf von Wehrfeld und sein Gefolge haben bereits erklärt, sich einem fairen, zeitlich straffen und streng rechtsstaatlichen Verfahren nach den Regeln und Gesetzen der Stadt Tulderon zu unterwerfen ohne die Zuständigkeit

der Gerichtsbarkeit in Frage zu stellen. Dazu gehört allerdings auch, dass die Unabhängigkeit und die Unvoreingenommenheit des Richters gesichert sein muss und dass keinesfalls am Vorfall beteiligte Personen das Urteil fällen können.

Wir müssen uns jederzeit bewusst sein, dass Tulderon eine doch recht einsame Insel im Meer der Aristokratie ist und dass dieses Verfahren von zahlreichen Seiten mit Argusaugen beobachtet werden wird. Daher liegt es in der Verantwortung der Institutionen der Freistadt ein jederzeit nachvollziehbares und vor allem von Weisheit geleitetes Urteil zu finden, das keinen Grund liefert, von außen gegen die Stadt vorzugehen.

Peter Jawollski
– Bürgermeister 5037 –

Gäste Tulderons heute: Graf Nestro von Wehrfeld zu Thurgau aus dem Herzogtum Chrysofas

Das Gespräch führte Sukkân Al Ajnabi

Herold: Welche Geschäfte führen Euren Weg nach Tulderon?

Graf Nestro: Ursprünglich war es das Konstrukt einer Freistadt, die mich hierher führte. Es interessierte mich, ob dieses Konstrukt auf festen Beinen steht.

Herold: Seht Ihr das Modell der Freistadt auch als ein Modell für Euren Herrschaftsbereich?

Graf Nestro: Nein. Kein Bürger würde den Status einer Freistadt verlangen. Unser Reichtum beruht auf den Arbeitern und Bauern, und diesen Reichtum geben wir zurück. Niemand hungert, es gibt kostenfreie Hospitäler und kostenfreie Schulbildung unabhängig von Stand und Herkunft. Dies sichert uns auch in Zukunft hervorragendes Handwerk und höchste landwirtschaftliche Erträge. Die Dauer der Schulteilnahme ist den Eltern freigestellt; oftmals wird der fähigste einer Familie volle sechs Jahre auf die Schule geschickt, um später eine gut bezahlte Profession erlernen zu können. Wenn sich dabei hoch begabte hervortun, können diese auf der Akademie Schwert und Feder eine universitäre Ausbildung erlangen.

Herold: Wie steht Ihr zu dem Vorwurf, dass das System des Erbadeles allzu leicht Nachfolger auf den Thron bringt, die dazu nicht geeignet sind?

Graf Nestro: Dies ist zunächst keine Besonderheit des Adels, sondern kann vom Bauern bis zum Kontoristen jede Familie treffen, die das Werk ihrer Väter an die nächste Generation zu übergeben hat.

Wir, die von Wehrfeld, haben hier zusätzliche Vorkehrungen getroffen, um frühzeitig ungeeignete Thronfolger zu erkennen und nötigenfalls die Erbfolge abweichend zu regeln – bis hin zu einer Adoption fremden Blutes. Dazu gehört, dass unsere Kinder die gleichen Schulen besuchen, wie das gemeine Volk, um anschließend für mindesten ein Jahr im Kloster Mitgefühl, Vergebung, Verständnis und Güte zu erlernen. Dazu schicken wir unsere weiblichen Kinder in das Suavitenkloster zu Auenbach, die männlichen Nachkommen in das Kloster der gnadenvollen Vergebung Ultors in Wehrfeld-Stadt.

Insofern sind wir hier Revolutionäre, die mit der Tradition brechen, um die Tradition zu bewahren.

Herold: Wie stellt Ihr sicher, dass die Interessen Eurer Bürger angemessen in die Regierungsarbeit einfließen?

Graf Nestro: Es gibt hierfür zwei Institutionen: Die Stunde der Schlichtung und den Gildenrat. In der wöchentlichen Stunde der Schlichtung hat ein jeder Bürger eines jeden Standes das Recht, eine Audienz zu bekommen, und bis zu einer Stunde sein Anliegen

vorzutragen. Es ist nicht selten, dass aufgrund solchen Vorbringens konkrete Maßnahmen zum Interessenausgleich ergriffen werden. Der Gildenrat mit derzeit rund 50 Mitgliedern tagt zumeist zwei mal im Monat und formuliert Gesetzesanträge und Verordnungsvorschläge, die von mir geprüft und entsprechend umgesetzt werden.

Herold: Wie ist die Gerichtsbarkeit organisiert?

Graf Nestro: Die Strafgerichtsbarkeit bei kleineren Delikten wird von entsprechend ausgebildeten Richtern der Wehrfelder Garde ausgeübt, ernste Verbrechen wie Mord und Totschlag werden vom gräflichen Gericht geahndet.

Streitigkeiten zwischen den Bürgern und zwischen Bürgern und Institutionen werden von mir durch die Stunde der Schlichtung ausgeglichen, wenn die Gilden nicht in der Lage sind, die Streitigkeiten intern zu klären.

Herold: Wie steht Ihr vor diesem Hintergrund zu der Hofer Bewegung und ihren Forderungen?

Graf Nestro: Ich habe Mitleid mit ihnen.

Herold: Inwiefern?

Graf Nestro: Weil ihnen Schlimmes widerfahren ist, und ihnen offenbar niemand Gehör geschenkt hat.

Außerdem haben die Absichten der Hofer Bewegung gerade innerhalb Aklons keinerlei Aussicht auf Erfolg. Nicht zuletzt deshalb, weil es viel einfacher ist, eine Ordnung zu zerstören, als eine Ordnung aufzubauen. Zu oft wird am Ende nur ein Herrscher durch einen anderen ersetzt. Ganz gleich, was am Anfang des Umsturzes auf den Bannern stand.

Herold: Welchen Weg hätten die Hoferaner denn nach Ihrer Meinung wählen sollen?

Graf Nestro: Wenn die Geschichte, die sie erzählen, der Wahrheit entspricht, dann wäre ein Weg gewesen, sich an die nächst höhere Instanz zu wenden und Verbündete unter neutralen Adligen zu suchen, um ihrem Anliegen Gehör zu verschaffen.

Es ist ein Problem der Wahrnehmung, dass der Adel vom gemeinen Volk als habgierig und herzlos angesehen wird. Man erinnert sich immer nur an diejenigen, die zu klagen hatten, während all jene, denen ein weiser Regent Friede und Wohlstand brachte, allzu oft übersehen werden. Das Geheimnis einer weisen Regentschaft ist es, erst einmal große Brote zu backen. Dann kann man auch einen großen Anteil einfordern, ohne dass es jemanden Schmerzen verursacht.

Herold: Ich danke für das Gespräch.